

Ein neues Bruchstück der Sargon-Erzählung »König der Schlacht«

HANS G. GÜTERBOCK

Die Erzählung mit dem Titel *šar tamhāri* »König der Schlacht«, die von dem Unternehmen des Königs Sargon von Akkad im fernen Anatolien handelt, ist seit langem bekannt. Das relativ besterhaltene Bruchstück einer akkadischen Fassung wurde 1913 bei den Ausgrabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Tell el-Amarna in Ägypten gefunden¹, und ein kleines Fragment eines Duplikats wird den Ausgrabungen unserer Gesellschaft in Assur verdankt². Eine Bearbeitung des Textes auf Grund dieser beiden Exemplare lieferte E. F. Weidner 1922 unter dem Titel »Der Zug Sargons von Akkad nach Kleinasien«³. Auf Weidners Erstbearbeitung folgten eine englische von W. F. Albright⁴ und eine französische von E. Dhorme⁵; die letztergenannte konnte bereits die hethitischen Bruchstücke zum Vergleich heranziehen.

Im Jahre 1922 veröffentlichte nämlich E. Forrer zwei Bruchstücke aus den Ausgrabungen H. Wincklers in Boğazköy⁶, die in hethitischer Sprache abgefaßt sind und somit zeigen, daß die Hethiter diese Erzählung kannten und sich zueigen machten. Die hethitische Fassung ist keine wörtliche Übersetzung, sondern eine freie Nacherzählung der akkadisch überlieferten. Das akkadische Bruchstück aus Amarna ist durch den Fundort, die kurzlebige Residenz Echnatons, in die Mitte des 14. Jahrhunderts v. Chr. datiert; die hethitische Fassung dürfte in den vorliegenden Exemplaren zwischen 1400 und 1200 niedergeschrieben sein, was über die ursprüngliche Auffassungszeit nichts aussagt. Daß Sargon-Sagen schon im Alten Reich bekannt waren, wissen wir aus den Annalen Hattušilis des Ersten⁷. Sowohl die akkadische wie auch die bis dahin

¹ MDOG 55, 1914, S. 34–36 (L. Borchardt), S. 39–45 (O. Schroeder), Blatt 6–7 (Photographie). Keilschriftkopie von O. Schroeder in Vorderasiatische Schriftdenkmäler XII, 1915, Nr. 193.

² O. Schroeder, Keilschrifttexte aus Assur verschiedenem Inhalts (KAV = WVDOG 35, 1920) Nr. 138.

³ Boghazkōi-Studien (BoSt.), Heft 6, 1922.

⁴ Journal of the Society of Oriental Research 7, 1923, S. (1 ff.) 6 ff.

⁵ Revue Biblique 23, 1924, S. 19 ff.

⁶ Die Boghazkōi-Texte in Umschrift II/1 (WVDOG 42, 1. Teil, 1922; abgek. BoTU), Nr. 1 und 2. Dieselben Stücke auch von H. H. Figulla in Keilschrift veröffentlicht, KBo III 9 und 10 (WVDOG 30, Heft III/2, 1923).

⁷ Verf., »Sargon of Akkad mentioned by Hattušili I of Hatti«, Journal of Cuneiform Studies (JCS) 18, 1964, 1–6.



Abb. 1 a. Vorderseite

bekannten Bruchstücke der hethitischen Fassung wurden vom Verfasser dieser Zeilen in seiner Dissertation behandelt⁸.

Die unter der Leitung von K. Bittel in Boğazköy ausgeführten neueren Grabungen förderten weitere Bruchstücke des Textes zutage, und zwar zunächst zwei kleine Stücke aus der Umgebung des sogenannten Hauses am Hing, die getrennt voneinander 1961 und 1962 gefunden und von H. Otten

⁸ »Die historische Tradition . . .«, Zeitschrift für Assyriologie (ZA) 42 (N. F. 8, 1934), S. 86–91, Bemerkungen zur akkadischen Fassung mit Beiträgen B. Landsbergers; ebd. Bd. 44 (N. F. 10, 1938), S. 45–49, mit Umschrift und Übersetzung des hethitischen Textes BoTU 1.



1 b. Rückseite

in Keilschrift veröffentlicht wurden⁹. Nachdem Otten für das zweite Fragment schon auf den ihm entsprechenden Abschnitt der Amarna-Version hingewiesen hatte, bemühte sich P. Meriggi in einem 1968 erschienenen Aufsatz um die Einordnung aller vier bis dahin gefundenen Bruchstücke¹⁰.

Außer der Erzählung vom »König der Schlacht« kannten die Hethiter auch andere Werke der von den Königen von Akkad handelnden Literatur.

⁹ KBo XII (WVDOG 77, 1963), Nr. 1; KBo XIII (WVDOG 78, 1967), Nr. 46.

¹⁰ P. Meriggi, »Die hethitischen Fragmente vom ſar tamhāri«, Studien zur Sprachwissenschaft und Kulturkunde. Gedenkschrift für Wilhelm Brandenstein (Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft, Bd. 14, 1968), S. 259–267. Darin ist auch KBo XII 42 mit Duplikat ABoT 49 versuchsweise einbezogen.

Für die älteren Textfunde sei auf die in ZA 44 bearbeiteten hethitischen Naram-Sin-Texte verwiesen. Neu hinzugekommen sind vor allem ein Tonprisma mit Teilen eines Naram-Sin-Textes in akkadischer Sprache¹¹ und das kleine hethitische Bruchstück KBo XII 2, das wohl kaum zum ſar tamhāri gehört.

Die Ausgrabungen des Jahres 1968 brachten nun wieder ein größeres Bruchstück der hethitischen Version des ſar tamhāri aus der Umgebung des Großen Tempels¹². Es ist das besterhaltene aller bisher gefundenen hethitischen Bruchstücke dieses Textes, mit ungefähr je 20 gut erhaltenen Zeilen aus der Mitte der ersten und vierten Kolumne sowie Resten von weiteren Zeilen in diesen und den beiden rechten Kolumnen (II und III). Es ist ergänzendes Duplikat zu KBo XII 1 und das erste Exemplar, das mit Sicherheit aus dem Tempelgebiet stammt. Leider ist ja der Fundort der Winckler'schen Bruchstücke BoTU 1 und 2) unbekannt. Der Vergleich eines Abgusses des neuen Stückes mit dem im Museum Istanbul aufbewahrten Original von BoTU 1 ergab, daß diese zwei Bruchstücke von verschiedenen Exemplaren stammen¹³. Trotzdem dürfte BoTU 1 inhaltlich dem erhaltenen Teil des neuen Bruchstückes vorausgehen.

Der Inhalt der Erzählung, soweit bisher bekannt, sei hier in ganz kurzen Zügen ins Gedächtnis gerufen (für die Texte selbst vgl. die in Anm. 3–5 und 8 genannte Literatur).

Der König Sargon (Šarru-kīn) von Akkad wird von Kaufleuten um Hilfe gegen einen Fürsten namens Nūr-Dagan gebeten. Nach längerer Debatte über die Schwierigkeiten eines Zuges nach dem fernen Purušanda überredet Sargon seine Soldaten zu dem Unternehmen. Nach einer Lücke finden wir Nūr-Dagan in seiner Stadt; er vertraut darauf, daß Flüsse und Berge Sargon fernhalten werden. Aber noch während er spricht, erscheint Sargon mit seinen Truppen. Davon ist Nūr-Dagan so überwältigt, daß er sich dem König sofort unterwirft. Nach einer schlecht erhaltenen Stelle, die vielleicht die Forderung der Soldaten heimzukehren enthielt, liest man noch, daß »Sargon [(da oder dort)] drei Jahre verweilte«. Damit endet die Amarna-Tafel, auf der – als einziger – die Unterschrift »Erste Tafel des (Textes) ›König der Schlacht‹, vollständig« erhalten ist.

Die in der Erzählung vorkommenden Namen erfordern ein paar Worte der Erläuterung.

Der Name Šarru-kīn wird in Boğazköy durchweg ohne Determinativ geschrieben. Wie die phonetischen Komplemente zeigen, wurde er als hethitischer -a-Stamm behandelt und als solcher dekliniert, also Šarrukinaš usw. gesprochen. Die Schreibung mit gi, nicht ki, beruht darauf, daß GI auch

¹¹ H. Otten, Archiv für Orientforschung (AfO) 22, 1968/69, S. 112: 1202/z aus der Tempel-Grabung 1967; jetzt in KBo XIX.

¹² Inventar-Nr. Bo 68/28, gefunden im Magazin 70. Hier Abb. 1.

¹³ Es fällt auf, daß die seit 1931 auf Büyükkale ausgeführten Grabungen kein Exemplar des Textes geliefert haben. – Ein Vergleich von KBo XII 1 und XIII 46 in Ankara mit BoTU 1 und 2 in Istanbul anhand von Photographien ergab, daß jedes dieser vier Bruchstücke ein anderes Exemplar repräsentiert, wozu nun Bo 68/28 als drittes kommt.

Ideogramm für *kīnu* ist, die Schreibung also mit der Doppelfunktion des Zeichens als Ideogramm und Silbe spielt¹⁴

Purušhanda, in den altassyrischen Texten aus Kültepe Purušhattum, in Boğazköy gelegentlich auch Paršuhunta, Par(a)šhunta geschrieben, war in alter Zeit ein wichtiges Zentrum. Zur Zeit der Handelskolonien hatte es einen »Großkönig« (*rubā'um rabī'um*), und noch Anitta behandelte den Herrscher dieser Stadt mit Respekt¹⁵. Aufgrund der altassyrischen Itinerare hat man es im Bereich der Konya-Ebene gesucht. Während manche an den großen Acemhüyük bei Aksaray denken, hat neuerdings E. I. Gordon einen Hügel nahe der Nordwestecke des Beyşehir-Sees vorgeschlagen¹⁶. Aus dem neuen Bruchstück ergibt sich nun deutlich, daß Purušhanda wirklich die Residenz des Nür-Dagan war¹⁷.

Der Name dieses Herrschers selbst ist offenbar als Nür-Dagan anzusetzen, wie schon Weidner gesehen hat. Die »korrekte« Form findet sich in dem Assur-Exemplar unseres Textes und in dem Text der sogenannten Weltkarte¹⁸. Wie es zu erklären ist, daß ein Herrscher, der in Kleinasien zur Zeit Sargons von Akkad (um 2300) geherrscht haben soll, den gut semitischen Namen »Licht des Gottes Dagan« führt, muß dahingestellt bleiben.

Das Amarna-Exemplar schreibt *"Nu-ur-dag-gal*. In Boğazköy ist der Name in KBo XIII 46, 8 am Ende abgebrochen: *"Nu-ur-da-ga[-...]*; hier ist Ergänzung zur »korrekten« Form *-da-ga[-an]* naheliegend, zumindest möglich. Das neue Fragment bringt nun die ganz abweichende Form *"Nu-úr-da-ab-bi* (Dativ in Kol. I 22), *"Nu-úr-da-bi-iš* (Nominativ, III 8). Diese ist wohl so zu erklären, daß der Name in der Vorlage (wie in Assur, s. o. Anm. 18) mit dem Zeichen GAN geschrieben war, das die Hethiter sonst als Silbe nur mit dem Wert *bé* gebrauchten, und daß der hethitische Kopist daher *-da-gan* fälschlich *-da-bé* las, worauf er das seltene (alttümliche) *bé* durch das geläufigere *bi* ersetzte und, wenigstens an zwei der erhaltenen Stellen, die im Hethitischen beliebte Verdoppelung des intervokalischen *b* anwandte. Im folgenden lassen wir die Form Nurdahhi in der wörtlichen Übersetzung stehen, nennen den Herrscher aber sonst bei seinem richtigen Namen Nür-Dagan.

Von der hethitischen Fassung der Erzählung ist der Anfang bisher nicht aufgetaucht. Am oberen Ende von BoTU 1 Kol. I fehlen ungefähr zehn Zeilen. In den wenigen erhaltenen Zeilenanfängen dieses Bruchstückes (ZA 44, S. 45 f.) lesen wir von »Schlacht« und Purušhanda, sowie Teile einer Rede

¹⁴ Vgl. ZA 44, 47. Neben GI ist auch GI.NA = *kīnu*, man kann also auch LUGAL.GI.NA-aš schreiben. Aber das *-ni* der Dativform (in BoTU 2) muß hethitisch sein.

¹⁵ Vgl. H. Otten, MDOG 83, 1951, S. 42 f.

¹⁶ Vgl. E. Bilgiç, AfO 15, 1945–51, S. 20 f. Die dort ermittelte Lage zweier Tagezeiten südwestlich von Aksaray schließt den Acemhüyük aus. Andere dachten an den Karahüyük bei Konya, von S. Alp ausgegraben, der zu dieser Lage besser passen würde. – E. I. Gordon, JCS 21, 1967 (erschienen 1969), S. 81.

¹⁷ Das wurde zwar früher schon angenommen, war aber im bisher bekannten Text nicht eindeutig ausgedrückt, vgl. ZA 42, S. 89 und 91. Mein Versuch, JCS 18, S. 5 f., Nür-Dagan ganz von Purušhanda zu trennen, ist jetzt natürlich hinfällig.

¹⁸ KAV 138, Z. 3 und 9; Cuneiform Texts XXII, Pl. 48, Obv. 10: (^m)*Nūr* (=ZALAG₂)-^D*Da-gan*; vgl. Weidner, BoSt. 6, S. 77 und 85 f.

orgons, in der die Kaufleute, Wege und die vier Weltecken vorkommen; ancheinend also des Königs Ankündigung seines Planes an die Truppen. Wahrscheinlich nach einer nur kleinen Lücke folgt die erste Kolumne von Bo68/28, in der die ersten Zeilen leider weitgehend zerstört sind.

Als folgt nun zunächst eine vollständige Umschrift des neuen Textes, danach die Übersetzung der besser erhaltenen Teile unter Heranziehung der anderen hethitischen Bruchstücke.

ol. I. Anfang abgebrochen. Z. 1' nur eine Spur.

-t]u-un x[
-]kán 9-an 'ba-aš-ta'(-)x[
-]a-u-ua-ar le'-e-kán ku-ua-p[í-
-]zi-šum-mi-iš GIR.MEŠ-uš IM-az le-e e-e[š-z]i

[x x x]x-pa(?) LUGAL-gi-na-aš te-eš-ha-az pár-ku-i-id-d[a]
[nu?] LÚ.MEŠ.SAG ud-da-ar-še-et me-mi-iš-ki-u-ua-an da[-a-iš]
LÚ.MEŠUR.SAG-iš-ua-mu hal-zi-ia-an-du KASKAL-an-ua[-mu]
ku-i-e-eš pí-ra-an ha-tu-ga-an tar-ši-kir

LUGAL-gi-na-aš LÚ.MEŠUR.SAG-li-ia-aš ud-da-ni-mi-it t[e-e-et]
LÚ.MEŠUR.SAG-aš iš-ta-ma-aš-ten-mu DIŠTAR-i[š-m]u ku-e
ud-da-a-ar te-e-et ta-aš-ma-ša-at [te]-e-mi
ut-ne-e ku-e-da-ni pa-a-i-mi [t]a-az tar-ab-mi

LUGAL+GI!-na-aš URUPU-ru-uš-ha-an-da i-ia-an-ni-eš
ta-az-kán tu-uz-z[i-iš]-mi-iš a-ra-ab-za-an-da la-ab-la-ab-bi-ia-at-ta
nu A-NA IDA-ra-an-za-bi šu-up-pí ID-i 1 GUD.MAH
7 UDU.HI.A-ja bu-u-e-ek-ta

GISar-mi-iz-z[i-i]a-aš-ma 2 UDU.ŠIR bu-u-e-ek-ta

LUGAL-gi-na-aš-kán ID-an za-a-iš tu-uz-zi-ia-aš-ma-aš-ta
BE-LU.HI.A-uš za-nu-ma-an-zi ú-e-ri-ia-at

DEN.LÍL-aš-ma A-NA mNu-úr-da-ab-bi LUGAL KUR URUPU-ru-uš-
ha-an-da
te-eš-ha-az pa-it DEN.LÍL-aš mNu-úr-da-ab-bi
ud-da-a-ar¹⁹ te-e-et LUGAL-gi-na-aš-ua-at-ta UR.SAG-iš²⁰
LUGAL-uš za-ab-bi-ia-aš-mi-iš ú-iz-zí GIS TUKUL.HI.A-iš-ua-at-t[a]²¹
ši-ú-ni-it pí-ia-an-te-eš an-na-ú-li-iš-ya-a[t-ta]
Ü-UL ku-iš-ki e-eš-zí²² GIS TUKUL.HI.A-e-eš-ü[a-at-ta]²³

¹⁹ Hier setzt KBo XII 1 ein (Kol. I Z. 2').

²⁰ Variante: *tar-bu-u-i* [-li-iš].

²¹ Var.: GIS TUKUL.HI.A-e-ü [a-...]; am Bruch nach Edition und Photo offenbar nicht *e* [ʃ], sondern *ü* [a]!

²² Das Duplikat hat hier Abschnittsstrich.

²³ Var. hier: GIS TUKUL.HI.A-iš-ta; vgl. oben Z. 24 mit Anm. 21!

- 27' šal-li hu-u-ua-an-ti ba-tu-ga-i ka-ri[-it-ti?] ²⁴
 28' ú-e-te-ni ták-kán-ta-ri tu-uq-qá[. . .
 29' Spuren, dann abgebrochen.

Kol. II. Anfang abgebrochen.

- 1' ku-it[
 2' A.ŠA A.G[ÀR

- 3' ta-pár-ri-x[
 4' te-e-x[
 5' du-ya[-a-an(?)
 6' pár-ga-a[š-
 7' a-ra-an[-
 8' Ú-UL-x[
 9' ba-tu-g[a-
 10' ku-ya-pí [

- 11' ku-it-ma-a[n
 12' me-mi-ia-u-ú[a-an-zi
 13' LUGAL-gi-n[a-
 14' URU Pu-ru-uš[-ba-an-da
 15' ka-a-ri-i[t?-

- 16' LUGAL[-
 abgebrochen.

Kol. III. Anfang abgebrochen.

- 1' ma-a[-an
 2' du-ua-an a-x[
 3' ba-tu-ga-e-eš x[
 4' Ú-UL-ua-ra-an [
 5' Ú-UL-ua-ra-an a-ra[-
 6' ba-tu-ga-e-eš ua-a[r-
 7' tar-ab-zi LUGAL-gi-na[-

- 8' ^mNu-úr-da-ži-iš LUGA[L-
 9' EN-i-mi tu-uz-z[i-
 10' šu-um-ma-ra-an-t[e:-
 11' ki-ša-at nu-ya[
 12' ku-it-ta KUR-e[
 13' [n]a[?]-aš(-?)ta x x[
 abgebrochen.

²⁴ Var.: *ka-ri-it-ta-aš-š* [a . . .] oder *karittaš* § [A . . .], (das *aš* ist lang ausgezogen). Dat. Plur.? Ende der Kolumne im Duplikat.

IV. Anfang abgebrochen. Z. 1' nur eine Spur.
 p-e-žu-te-et-te[n
 pí-ra-an a-še-eš-ten :ku-p[a-hi-
 LUGAL-iz-na-aš-ya-ta KÜ.GI-aš GISŠÚ.A k[u-
 nu-ua-ra-aš-ši kat-ta-an-ši-it pí-da x[
 EN.MEŠ-aš ku-iš KÜ.GI-aš-kán GISŠÚ.A.HI.A-aš[
 e-ša-an-ta ne-et-ta kat-ta-an-ši-it x[

[LUGAL-g]i-na-aš-ta URUPu-ru-uš-ha-an-da a-aš-ši[-
 [na[?]-a]š MU.3.KAM 5-ia ITU-mi URUPu-ru-uš-ha-an-ti x[
 [LUGAL]-gi-na-aš EGIR-pa URUA[-ga-d]è i-ia-an-ni-eš
 LÜ[.MEŠUR.SAG- . . (?)]
 [LUG]AL-gi-na-aš ut-tar-š[e-e]t [ša]r-ri-ir ut-ne-e-ya-an-
 na-aš[-za . . (?)]
 [t]ar-hu-u-en i-ia-u-e[n-ma-]ua-ra-at Ú-UL ku-it-ki Zl-an-
 za[-ya . . (?)]
 ku-ya-pí EGIR[-an[?]] x-x-u-ua-a-i nu-ya-an-na-aš ku-it te-ez-zi

GISpa-a-i-ni-ú[a-t]a ku-it ſbi-lam-ni-ši-it ar-ta
 nu-ya-ra-aš-t[a] kar-ša-du nu-ya-ra-at URUA-ga-dè DISTAR-aš
 [GISTUKUL]¹.HI.A-e-eš¹ i-ia-an-du GISbi-iq-qa-ar-za-ma-ua-ta
 ku-it ſbi-lam-ni (ar-ta, getilgt) nu-ya-ra-at-ta kar-ša-an-du
 na-aš-ša-pa GISBANŠUR.MEŠ i-ia-an-du ta-aš-za-kán

LÜ[.MEŠUR.SAG-šum-mi-iš

az-zi-ik-kán-du

[GI]šha-la-aš-šar-ma-ua-ra-aš-ta²⁵ ku-it ſbi-lam-ni-še-et (ar-ta, getilgt)
 [nu-ú]a-ra-aš-ta kar-ša-an-ta(-)ša-an²⁶ GIŠ.GUD.SI.AŠ i-ia-an-du ta
 BĀD-eš-šar

[(ua-al)]-bi-iš-ki-id-dn²⁷

[(URUPu)]-ru-uš-ha-an-da-aš BĀD-eš-šar KĀ.GAL ſa-an-ti
 pí-ip-pa-an-du
 [e-eš-š]a(?)-ri-iš-me-et i-ia ne KĀ.GAL-aš a-še-eš-žu-ut²⁸
^mNu-úr-da-ži-ma-ta
 [e-eš](?)-ša-ri-ši-it pí-ra-an še[-er] ar-ta-ru ne-et-ta GAL-in har-du

[(LUGAL-g)i-n]a-aš LÜ[.MEŠUR.SAG-aš nd-da-a-ar-še-et IS-ME ta-az
 ma-la-a-iš
 [x x x]ta kar<-aš>-ta ta URU[A-g]a-dè-aš DISTAR-li
 GISTUKUL.HI.A-e-eš DÜ-at
 [x x x]A[?]-aš-ta kar-ša-da na-ša-p[a GI]šBANŠUR.MEŠ DÜ-at
 ta-za-kán

Hier beginnt Kol. IV des Duplikats.

Var.: *ua-ra-aš-ta* (ohne *nu!*) *kar-aš-ša-an* [. . .], wo man doch wohl die erierte Form mit [-du] ergänzen darf.

Dupl.: *ua-a* [/ . . .]: Erg. nach Dupl. in runden Klammern. Das Dupl. hat hier den Abschnittsstrich.

Var.: *a-še-iš-žu-ut*.

- 29' [LÚ.MESU]R.SAG-iš a-da-an-na ti-i-e-er GIŠba-la-aš-šar¹-ma-aš-ta
kar-aš-še-er
30' [x(x)GIŠ.GU]D.SI.AŠ i-e-er URUPu-ru-u[š-ba-an-da-aš ...
31' Spuren, dann abgebrochen.

Kol. I (Z. 1–5 nicht übersetzbare)

(6) [Als(?)] Šarrukinaš sich vom Schlaf erhoben hatte, hub er an, zu den Hofleuten seine Worte zu sprechen: »Man rufe mir die Krieger, die vor [mir(?)] den Weg für schrecklich erklärten!«

(10) Šarrukinaš sprach das Wort zu den Kriegern: »Ihr Krieger, höret mich an! Die Worte, die Ištar zu mir gesprochen hat, werde ich euch sagen: Das Land, in das ich ziehe, werde ich besiegen!«

(14) Šarrukinaš machte sich auf nach Purušhanda. Sein (?) Heer wimmelte (?) um ihn (?) herum. Und er opferte dem heiligen Flusse Aranzah einen Stier und sieben Schafe.

(18) Den Brücken (Der Brücke?) aber opferte er zwei Widder.

(19) Šarrukinaš überschritt den Fluß und forderte die Befehlshaber des Heeres zum Überschreiten auf.

(21) Enlil erschien dem Nurdahhi, dem König von Purušhanda, im Traume. Enlil sprach zu Nurdahhi die(se) Worte: »Šarrukinaš, der heldenhafte König, kommt gegen dich zum Kampfe, (aber) dir sind Waffen von den Göttern gegeben! Es gibt niemanden dir ebenbürtigen! Deine Waffen gleichen einem großen Wind, einer schrecklichen Flut, einem [...] Wasser! Dir [... (Lücke)

Die wenigen in Kol. II erkennbaren Wörter erinnern an die Rückseite der Amarna-Tafel: (5) »fern«, (6) »Höhe«, (8) »nicht«, (9) »schrecklich« könnten zu Worten Nür-Dagans gehören, in denen er sein Vertrauen auf den Schutz durch hohe Berge und schreckliche Gewässer ausdrückt. Der folgende Absatz (11–15) mit den Worten »während... zu sprechen... Šarrukinaš... Purušhanda... Flut...« könnte die überraschende Ankunft Sargons enthalten haben. Ähnliche Ausdrücke sind auch auf dem Rest der Kolumne III erhalten. Da der größere Teil des Abschnitts III 1–7 berichtete Rede ist, dürfte eine der im epischen Stil beliebten Wiederholungen vorliegen, etwa derart, daß Nür-Dagan hier seinen Leuten berichtet, daß der vermeintliche Schutz versagt hat. Z. 5 f. vielleicht: »Nicht [haben] ihn die schrecklichen [...] aufgehalten«; Z. 7: »Es siegt Šarrukinaš.«

In Z. 8 ff. redet Nurdahhi den Sargon schon als »Mein Herr« an, seine Unterwerfung ist also bereits erfolgt. Daß auf diese (im Dativ stehende) Anrede das Wort »Heer« folgt, erinnert an Rs. 19 der Amarna-Fassung, wo Nür-Dagan sein Erstaunen darüber ausdrückt, wie Sargons Heer zu ihm gelangen konnte²⁹. Also etwa »[Wer hat] meinem Herrn das Heer [hergeführt?]<« oder ähnlich. Meriggi (a. a. O. S. 265) hat sicher recht damit, daß das kleine Bruchstück BoTU 2 inhaltlich in diesen Teil der Erzählung gehört, doch läßt es sich an die Zeilenreste unserer Kol. III nicht anschließen.

Für ein anderes kleines Bruchstück, KBo XIII 46, hat Meriggi (ebd. S. 261 f.) Ottens Vergleich mit Rs. 14 ff. der Amarna-Tafel näher ausgeführt.

²⁹ Vgl. den (auf Emendation beruhenden) Vorschlag JCS 18, S. 5, Anm. 62; anders Meriggi, a. a. O., S. 265.

Am stark beschädigten Anfang der Kol. IV des neuen Textes ist von ähnlichen Dingen die Rede; insbesondere der »goldene Thron« in beiden Bruchstücken fällt in die Augen. Es ist aber nicht gelungen, aus den zwei Exemplaren einen zusammenhängenden Text herzustellen. Nur soviel ist in Kol. IV 1–7 erkennbar:

(2) »führt hin! ... lasset vor [...] sitzen! Einen Hut (?) Den goldenen Sitz des Königtums, d[en...] dir [...], den (?) bringe zu ihm hin! ... (6) Diejenigen, die (!) sich auf die goldenen Sitze der Herren ... setzen, [sollen] dir bei ihm [...].« Von Z. 8 an ist wieder eine zusammenhängende Übersetzung möglich:

(8) [Šarruk]inaš gefiel es in Purušhanda (wörtlich: Š. lie[bte] P.). Er blieb drei Jahre und fünf Monate in Purušhanda. (10) Šarrukinaš machte sich auf (den Weg) zurück nach Agade. Die [Krieger übertr]aten das Gebot des Šarrukinaš (indem sie sprachen): »Das Land haben wir uns unterworfen, aber wir haben ihm nichts getan! Wenn sein Sinn [sich erzürnt (?)], was wird er uns sagen?

(14) »Den Tamariskenbaum, der dir bei seiner Vorhalle steht, soll man dir abhauen und daraus Waffen für Ištar von Agade machen! Den hikkarza-Baum, der dir bei der Vorhalle (steht), soll man dir abhauen und daraus Tische machen; daran sollen eure (?) Krieger speisen!

(20) »Den halassar-Baum, der bei seiner Vorhalle ist, soll man (!) abhauen und zu einem Mauerbrecher machen und damit die Mauern rammen!

(23) »Die Mauern und das Tor von Purušhanda soll man getrennt umstürzen! Mache ihr [Abbi]ld (?) und setze es am Tor auf! Nurdahhi aber soll dir vor deinem (?) [Abbi]ld (?) stehen und dich hochschätzen!«

(26) Šarrukinaš hörte die Worte der Krieger und billigte sie. [Die Tamariske] fällte er und machte daraus Waffen für Ištar von Agade. [Den hikkarza-Baum] fällte er und machte Tische daraus, [und die] Krieger traten daran hin zum Essen. Den halassar-Baum fällte man und machte [daraus einen Mauerbrecher [und rammte die Mauern von] Purušhanda ... Hier bricht der Text ab.

Es folgt ein kurzer Kommentar zu den Lesungen und Übersetzungen.

Kol. I 5: Die Wörter »Füsse«, der Ablativ von IM, hier wohl eher »Lehm« als »Wind«, und »soll nicht sein« ergeben keinen klaren Satz, könnten sich aber auf die Schwierigkeit des Weges beziehen.

6: parkuidda bestätigt, gegen Oriens X (1957) 354, die Lesung auch im Appu-Text (KUB XXIV 8 i 31). An beiden Stellen »vom Schlafe«, weshalb ich auch jetzt Ableitung von parku- »hoch« vorziehe.

7 Anfang: Für [A-NA] reicht der Platz nicht aus, aber LÚ.MEŠ.SAG ist trotzdem als Dativ zu fassen. Übersetzung »Hofleute« meint die persönlichen Diener des Königs (LÚ.SAG = ša rēši »der Mann der Person« sc. des Königs). Daß das oft Funuchen waren, bleibt bestehen, aber in der Erzählung kommt es auf diese Seite ihres Wesens nicht an. Vielleicht liegt aber Fehler für LÚ.MEŠUR.SAG vor; ein Befehl an »die Krieger« (insgesamt), die (speziellen) Krieger, die Bedenken hatten, zu rufen, wäre sinnvoll.

7: uddar-šet »seine Worte«: Sargons eigene oder die des Traumes?

8: Wie der Amarna-Text spricht auch dieser durchweg von den LÚ.MEŠUR.SAG=qarrādū, was gewöhnlich »Helden« übersetzt wird. Mit Weidner bevorzuge ich das neutralere »Krieger«.

10: Die Lesung *ud-da-ni-mi-it* ist trotz leichter Beschädigung sicher. Die Form läßt sich zwar nach Ph. Houwink ten Cate, RHA 79 (1966) 123–132, F. Josephson, ebd. 133–154, und J. Friedrich, Festschrift Eilers, S. 72 f., als Dativ *uddani* mit der auf -*t* ausgehenden (archaischen?) Form des Pronomens verstehen, aber weder der Dativ noch das Pronomen der 1. Person passen in den Zusammenhang. Wir werden noch mehr falschen Pronomina begegnen.

15: Für *lablabbija-* bleibt es bei dem Oriens X 351 gesagten »agitari« als Basis für das Galoppieren der Pferde einer-, das Erregtsein des Gemüts andererseits. Was hier gemeint ist, ist nicht klar (eben wegen der unklaren Form des enklitischen Pronomens); »wimmeln« nur ein Versuch.

15. Ergänzung *tu-uz-zi[-iš]-mi-iš* gewählt, um Kongruenz mit dem Pronomen zu gewinnen. Aber weder -*miš* »mein« noch -*šmiš* »euer/ihr« paßt; wenn überhaupt ein Possessivum, erwartet man -*šiš* »sein«. Oder ist Sargon Subjekt, *tuzzi[ja]* »im Heere« zu ergänzen, und -*mi-iš* als sinnlos ganz zu vernachlässigen?

18: *armizzijašma* kann einfach *armizziaš*, Dativ Plur., plus -*ma* sein. Aber warum Plural? Für den geplanten Flußübergang würde doch eine Brücke genügen! Dann *armizzija*, Dat. Sing., plus -*šma*, gleicher Kasus des Possessivismus, aber wie oben in Z. 15, 3. Person Plur. statt Sing., für »seiner (nämlich des Aranzaḥ) Brücke«.

19: *tuzzijašmašta* wohl einfach *tuzzijaš* (Gen.) + -*ma* + -*ašta*.

24: *zabbiqiašmiš*: *zabbiqia* »zum Kampfe«; das Pronomen entweder ganz sinnlos, oder allenfalls für -*šmi* »zu eurem« mit fehlerhaftem -*š*.

Kol. IV 3: *kupabi*, mit Glossenkeil, ergänzt nach KBo XIII 46 ii 10 (Meriggi, a. a. O. S. 262). Goetzes Vorschlag »Schleier« (Corolla lingu. S. 59) paßt hier kaum; »Hut« in unserer Übersetzung unverbindlich für eine nicht näher bestimmte Kopfbedeckung eingesetzt.

5: *nuvarašti kattanšit*: *nu+gar+an+ši* (mit Assimilation), -*an* auf den Sitz bezüglich; -*ši kattan-šit* »zu ihm hin« mit doppelt ausgedrücktem Pronomen.

6 f.: *kuiš . . . ešanta* wohl für *kuēš*; *netta kattanšit*: *nu+e* (»sie«)+*ta* (»dir«) *kattan-šit* »bei ihm«. Worauf bezieht sich »dir bei ihm«? »Dir« als lockerer »Dativus ethicus« anscheinend auch sonst im Text, vgl. unten zu Z. 14 ff.

11: *šarrī*: Ergänzung nach dem Zusammenhang; Spuren der Winkelhaken von *šar* nach Photographie anscheinend vorhanden.

13: Ergänzung und Übersetzung ganz unsicher. Statt EGIR[-*an*] auch EGIR[-*pa*] möglich. Für x-x- denke ich an TUKU.TUKU, obwohl nur die Spuren des ersten Zeichens passen, die des zweiten eher wie *šū* aussehen, und obwohl eine Form *šartimmiššai* nicht belegt ist.

14: *paini* = Akkad. *binu* ist bekannt. Ob damit in Anatolien nur – oder immer – die Tamarische gemeint ist oder etwa auch der Wacholder, bleibe dahingestellt. Baumwacholder kommt heute noch vor und ist aus phrygischer Zeit durch die aus seinen Stämmen gezimmerten Grabkammern belegt. Die beiden anderen Baumnamen sind bisher unbekannt.

Pronomina in diesen parallelen Sätzen:

14: . . . -*ta bilamni-šit* (mit dem oben zu I 10 erwähnten -*t*); dafür 16 f.: . . . -*ta bilamni*, aber 20: . . . -*ašta bilamni-šet*.

15: *nu+gar+aš+ta*: statt -*aš* erwartet man -*at* »ess«, wie in dem unmittelbar folgenden *nu+gar+at* und wie im Parallelsatz 17, *nu+gar+at+ta* auch dasteht; dafür dort wieder *naš+apa* mit -*aš*! Und worauf geht das -*aš* in *tašzakan*? Wessen Krieger sind die LÜ.MEŠUR.SAG-*šummiš*?

20: . . . -*mavarašta* enthält wohl -*ašta*, nicht -*ta*; ist *nuvarašta* (21) hiernach oder wie in Z. 15 zu beurteilen (oder Z. 15 nach 20 f.?)? *kar-ša-an-ta-ša-an* ist offenbar verschrieben.

21: GIŠ.GUD.SI.AŠ »Holz« Rind mit einzelnen Horn« ist Ideogramm für »Rammbock« oder »Mauerbrecher«, in Boğazköy auch in dem akkadischen Text über die Be-

Eigering von Uršu, KBo I 11 Vs. (!) 13 und öfter, ZA 44, 116 und 126. Jetzt CAD v. *asibū*, AHw s. v. *jāšibū*; HAR-ra = *bubullu* Tafel VII A 88 jetzt MSL VI S. 90, dort *a-šu-bu*.

24: Ergänzung zu *ešari* (hier und Z. 25) ist nur ein Versuch. Wieder tragen die Pronomina zur Erschwerung des Verständnisses bei: -*šmet* »ihr«, -*ta* »dir«, -*šit* »sein«: wenn der Sinn richtig geraten ist, erwartet man in 25 eher »dein«.

27 f.: Am Anfang der Zeilen ist nicht genug Platz für die Baumnamen in der Schreibung von Z. 14 und 16. Allerdings ist die Schrift hier etwas kleiner, und es könnten Ideogramm (GIŠŠINIG) oder kürzere Schreibung (*pa-i-ni* ohne -*a*- bzw. *bi-kar-za* statt *bi-iq-qā-ar-za*) vorgelegen haben. Nach dem Inhalt ist die Ergänzung der beiden Baumnamen notwendig.

Wie man sieht, fügt sich der neue Text zwangsläufig in den Rahmen der Erzählung, fügt aber ganz neue Einzelheiten zu dem bisher Bekannten. Er zeigt ferner deutlich, was einleitend schon angedeutet wurde, daß die hethitische Fassung keine wörtliche Übersetzung der akkadischen ist³⁰. Daß der Passus Kol. IV 9, wonach Sargon drei Jahre und fünf Monate in Purušanda blieb, dem letzten Satz der Amarna-Tafel entspricht, ist zwar nicht sicher aber durchaus möglich. Trifft es zu, so ist der Vermerk »vollständig« in der Unterschrift nicht ernst zu nehmen, sondern wohl dem Abschreiber, der wahrscheinlich ein Schüler war, zur Last zu legen: nicht das Werk, sondern nur diese Tafel war »zu Ende«!

Von besonderem Interesse ist das Opfer für den Fluß Aranzaḥ. Diesen Flußnamen hatte Forrer, unter Vergleich mit dem assyrischen und klassischen Namen Arsania für den Murad genannten Quellfluß des Euphrat, auf den Euphrat bezogen; aber eine Stelle in einer Synonymenliste führt dann dazu, den Aranzaḥ vielmehr mit dem Tigris gleichzusetzen³¹. Auf einem Zug von Akkad nach Kleinasien braucht man aber den Tigris nicht zu überschreiten, während der Euphrat ein ernstes Hindernis darstellt. In unserer Erzählung muß daher der Euphrat gemeint sein, wie ja auch Hattušili I ausdrücklich den Euphratübergang Sargons erwähnt (oben Anm. 7). Die Frage ist nun, wo der Fehler liegt: bei dem Verfasser des hethitischen *šar tambāri* oder bei dem späteren – Kompilator der Synonymenliste?

Für den Stil der Erzählung bezeichnend ist der plötzliche Sprung der Handlung von Sargons Heer zu Nür-Dagan (I 21) und die Rolle Enlils als trügerischen Ratgebers. Ganz neu ist auch die Handlung in Kol. IV, wonach Sargon anscheinend friedlich in Purušanda verweilte, bis seine Krieger auf drastische Maßnahmen drangen. Leider bleibt der Passus, der vielleicht von einem Bildwerk am Tor handelt, unklar. Die Zerstörung scheint nur die Bestiegung, nicht die Stadt selbst haben treffen zu sollen. Blieb Purušanda (nach der Erzählung) als offene Stadt bestehen? Und man darf die Frage aufwerfen, wenn sie auch nicht beantwortet werden kann, ob die Erzählung von der Begegnung Nür-Dagans mit dem großen Sargon etwa der Erklärung für die politische Bedeutung von Purušanda zur Zeit Anittas dienen sollte³².

³⁰ Die Diskussion über wörtliche Entsprechungen, Meriggi, a. a. O., S. 259, gegenüber ZA 44, S. 47 f., wird damit gegenstandslos.

³¹ Literatur ZA 44, S. 84, Anm. 1 angeführt.

³² Ähnlich schon Otten, MDOG 83, 1951, S. 43.

Schließlich sei noch eine sprachliche Bemerkung gestattet: die vielen Fehler in der Anwendung der enklitischen Possessivpronomina sind höchst auffällig. Sie alle dem Kopisten zur Last zu legen, fällt schwer, da sie weder als Hör- noch als Abschreibfehler erkärbare sind. Eher möchte man an einen Versuch zum Archaisieren denken, derart, daß ein der alten Sprache Unkundiger willkürlich ihm alt scheinende Formen eingesetzt habe. Oder hat jemand aus dem Gedächtnis einen Text niedergeschrieben, den er nur mechanisch, ohne wirkliches Verständnis, auswendig gelernt hatte? Wie dem auch sei, daran, daß diese Formen nicht »in Ordnung« sind, besteht kein Zweifel.